

großen
ringen. Höf-
lich als eine
he von dort
en" der Fall

ohnenkommunion.
e Nummer bei-
und Kinder-
zeitschrift ist nicht
z. Der praktisch
jede Hausfrau in
re Kinder selbst
obige Kochrezepte
in Verhältnissen
interessante Aus-
zug. Bestellungen
gegen, Leipzig.

Zeitung in Naunhof

weg!
s welch einfache
ste.
Schlechthand 47.

lichen Kranken-
9 bis 10 Uhr.

ed. Fischer.

r".

ig!

schlussloses soll
om 1. 4. bis
erden.
n bis zum 5. 4.
urth abgeben.
Vorstand.

ge gesucht,
nnabends.
erir. 13.

schkeit.
d Ge-
an

zau

cccc

variet

deren
leiben
rufen

ilnahme

ester

.Heß

er legten
lichsten
Herbrig
. sowie
erinnern.

eb. Heß.

Mitteilungen für Naunhof und Umgegend

(Albrechtsheim, Hammelstein, Denscha, Dörsdorf, Elche, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Rügge, Süßen, Thürnitz, Tannen, Thonberg, Ehrenbach.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugspreis 1 Monatlich 1 Mk.
1. Monatlich 1 Mk.
ohne Auslagen. Post einztl. der Postgebühren 1 Mk.
Zu Hause oder
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, bei der Bezieher
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Wiederholungspreis: Die 6-spaltige Korpusseite 1 Mk., ausserdem 1 Mk.
Reklamepreis 1 Mk. Beilagepreis pro Band 1 Mk.
Abnahme der Rätsel bis spätestens 10 Uhr vormittags des erscheinenden Tages,
größere noch früher. — Alle Anzeigen-Berichtigungen nehmen Aufträge entgegen.
Bestellungen werden von den Rezipienten oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Beruf: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Güntz & Sohn, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 39

Freitag, den 31. März 1922

33. Jahrgang

Amtliches.

Offizielle Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur städtischen Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1921.

Auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung verpflichtet alle Unternehmer, die in der Stadt Naunhof einen Gewerbebetrieb unterhalten.

Als Gewerbebetrieb gelten auch

1. der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, die Jagd und Fischerei, der Obst-, Wein- und Gartenbau, die Ausbeutung von Steinbrüchen und die Gewinnung und Verarbeitung sonstiger Bodenschätze,
2. die Verbindlichkeit der Arbeiter, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure und die Ausübung anderer freier Berufe,
3. die Ausübung einer sonstigen wissenschaftlichen, künstlerischen, literarischen, unterrichtenden oder erziehenden selbständigen Tätigkeit, soweit sie fortgesetzt auf Gewinnerzielung gerichtet ist,
4. die Tätigkeit von Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Die hierauf zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorbeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 20. bis 31. März 1922 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Vordruck für die Steuererklärung können von dem blesigen Stadtbüroamt bezoogen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht ausgestellt worden ist. Sind mehrere Unternehmer an demselben Gewerbe beteiligt, so genügt es, wenn einer die Gewerbesteuererklärung abgibt. Für mehrere selbständige Gewerbe desselben Unternehmers sind getrennte Steuererklärungen abzugeben. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder elterlicher Gewalt stehen, sind die Gewerbesteuererklärungen von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt, für juristische Personen und selbständige steuerpflichtige Personengemeinschaften oder Vermögensmassen von deren gesetzlichen Vertretern, Vorsitzenden oder Geschäftsführern abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Gewerbesteuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Die schriftliche Vollmacht ist der Steuererklärung beizufügen, sofern sie nicht bereits zu den Akten der unterzeichneten Bedörde angehe.

Die Einsendung der Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschicht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verpasst, kann durch Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Bußgeld bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Naunhof, am 13. März 1922. Der Stadtrat.

Auf das 1. Viertel des Rechnungsjahres 1922 (1. April bis 30. Juni 1922) wird ein Termin Gemeindegrundsteuer in Höhe von 1 Mk. je Grundsteuereinheit erhoben. Der Termin ist am 1. April 1922 fällig und innerhalb 4 Wochen an die hiesige Stadtfestverwaltung, Lange Straße 1, Zimmer 14 zu entrichten.

Steuerzettel werden nicht besonders zugestellt. Bei der Bezahlung ist das Steuerquittungsbuch vorzulegen.

Naunhof, am 21. März 1922. Der Bürgermeister.

Die Stempelsteuer und die Brandkassenbeiträge auf den Termin 1. April 1922 sind fällig und innerhalb 14 Tagen an die Stadtfestverwaltung, Lange Straße 1, Zimmer 14 zu entrichten.

Die Beitragseinheit für die Brandkassenbeiträge wird mit 11 Pf. erhoben.

Naunhof, am 30. März 1922. Der Bürgermeister.

Abbruch oder Aufschub?

Der erste deutsche Bevölkerungsverhandlungen mit Polen über Oberschlesien ist aus Genf nach monatelanger Arbeit früher, als zu erwarten war, nach Berlin zurückgekehrt. Schon glaubte er, das Land der Verhandlung vor sich liegen zu sehen, den endgültigen, in allen Haupt- und Einzelstagen genau formulierten und unterschiedlichen Ausgleichsvertrag über Oberschlesien, als ein unvorhergesehener Einpruch der polnischen Regierung gegen die Zuständigkeit des schweizerischen Schiedsrichters Colonder seine Hoffnungen jäh zerstörte. Für einen fortwährenden Staatsmann, zumal von juristischer Bildung, ein schier unbegreifliches Versfahren. Man verhandelt viele Wochen lang über eine Frage, sowohl nach ihrer grundlegenden Seite wie über die Lösung aller verwiderten Einzelheiten, die sie bietet, und plötzlich, da man sich nahe-

zu am Ziel angelommen glaubt, wird von der Gegenseite die Zuständigkeit dieses Forums zur Bevollmächtigung mit dieser Frage überhaupt rundweg bestritten. Sonst hätte man im allgemeinen dafür, daß solche Einwände vor Beginn von Sachverhandlungen geltend gemacht werden müssen, wenn sie überhaupt noch Beachtung finden sollen. Die Polen hätten sich an diese allgemeine Übung um so eher halten müssen, als sie es hier mit einem vom Völkerbund eingesetzten Schiedsgericht zu tun haben, dessen Übernahme durch einen hervorragenden Schweizer Juristen auch die beiden Verhandlungsparteien zu besonderer Rücksichtnahme verpflichtete. Für die absonderliche und ausgesprochen unhöfliche Haltung der Polen gibt es unter diesen Umständen nur die eine Erklärung, daß sie keiner eigenen Eingabe folgten, als sie Herrn Colonder plötzlich das Vertrauen entzogen. Sie müssen einer Einwirkung von außen hier erlegen sein, die stark genug war, um selbst ihre bessere Überzeugung wie auch ihr Anstandsgefühl in den Hintergrund zu drängen. Bei der Abhängigkeit, in der die Existenz des polnischen Staatswesens sich befindet, braucht man nach den Urhebern jener Einwirkung nicht lange zu suchen.

Herr Schiffer, der deutsche Vertreter, hat bei diesen veränderten Sachlage getan, was für ihn einzigt und allein in Frage kam, er hat seine Ziele in der schweizerischen Hauptstadt vorsichtig abgebrochen und sozusagen nur einen Beobachtungsposten in dem Vorort des Völkerbundes zurückgelassen. Womit die deutsch-polnischen Verhandlungen nicht unbedingt als abgebrochen anzusehen sind. Über die Aussicht auf einen friedlichen Ausgleich zwischen Deutschland und Polen, die immerhin nach dem ganzen Verlauf der Verhandlungen über wichtige und unwichtige Fragen noch begründet war, muß jetzt wohl endgültig aufgegeben werden. Denn in der Frage der Liquidation steht für Deutschland nicht nur die Wahrung sehr erheblicher materieller Rechte in Frage, sie bedroht auch nur zu berechnete nationale Empfindlichkeiten, ja sie greift an die Würde des deutschen Volkes, das sich unmöglich dazu hergeben kann, nun auch noch von den Polen à la Clemenceau und Poincaré behandelt zu werden. Wir brauchen uns, solange wir überhaupt noch etwas zu sagen haben, darauf um so weniger einzulassen, als ja nicht nur die oberschlesische Frage zwischen uns und Polen der Erledigung harrt. Die Polen wissen ganz genau, daß sie auf das dringlichste der baldigen Ausnahme möglichst geregelter wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland bedürfen, und daß, wenn Deutschland nicht in der Lage und nicht gewillt ist, ihnen dieser entgegenzutreten, keine fremde Macht ihnen dabei aus der Verlegenheit helfen kann. Wenn es nach ihnen gegangen wäre, hätten sie dieses Ziel fraglos in Genf nicht aus den Augen verloren. Aber die Satrapenrolle, die sie in Europa spielen, hat sie gerade in entscheidenden internationalen Fragen ihrer eigentlichen Handlungsfreiheit beraubt, und so müssen sie tanzen, wie an der Seine gezwungen wird.

Sie selber können keinen Augenblick über den schlechten Eindruck im Zweifel sein, den ihr Vorgehen dem Präsidenten Colonder gegenüber in den Kreisen des Völkerbundes und darüber hinaus in allen neutralen Ländern gemacht hat. Gleichwohl ob und welchen Erfolg sie damit erzielen werden, schon allein die moralische Einbuße, die sie zu verzeichnen haben, ist groß genug, um alles andere eben als Freude über den Erfolg dieser Sabotage bei ihnen auszumachen. Und gleichwohl ob danach die Generäle Verhandlungen als abgeschlossen oder als abgebrochen gelten müssen, daß der Leidtragende in diesem Falle das deutsche Volk sein wird, glauben wir einstweilen nicht befürchten zu müssen.

Um den Achtfundstag.

Abwehrende Beurteilungen durch Sachverständige.

Eine Reihe von Gutachtern wurde im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates als Sachverständige zur Frage des umstrittenen Achtfundstages gehört. Den Sachverständigen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1. Glauben Sie, daß angesichts der besonderen durch den Krieg und seine Folgen geschaffenen Lage das deutsche Volk mit einem achtfundigen Maximal-Arbeitszeit auskommen vermöge, müsse geprüft werden, ob denn darin das einzige Mittel für die Steigerung der Produktion liegt. Das sei zu verneinen. Verbesserungen der Weihen, planmäßige Durchorganisation der Wirtschaft mit dem Ziel der Beseitigung aller Hemmungen im Produktionsprozeß würden der Produktionssteigerung ungleich stärker dienen.

Der Verfechter der freien Gewerkschaften sprach sich im allgemeinen dahin aus, daß sie die Befreiung des Achtfundstages entschieden ablehnen müßten. Die Stimmung in Arbeiterskreisen sei durchaus gegen diese Absicht. Da man einer Verlängerung der Arbeitszeit zuzustimmen vermöge, müsse geprüft werden, ob denn darin das einzige Mittel für die Steigerung der Produktion liege. Das sei zu verneinen. Verbesserungen der Weihen, planmäßige Durchorganisation der Wirtschaft mit dem Ziel der Beseitigung aller Hemmungen im Produktionsprozeß würden der Produktionssteigerung ungleich stärker dienen.

Mehrere andere Sachverständige legten dar, der Achtfundstag ist bereits früher in einzelnen Gewerben mit

recht günstigem Erfolge durchgeführt worden, wobei allerdings im Stücklohn gearbeitet wurde. Eine Erhöhung der Arbeitszeit habe dort zu einem Rückgang der Arbeitsleistung geführt. Der sozialdemokratische Redakteur Kallfass verneinte die Frage, ob der Achtfundstag genügen könne. Arbeiterschaft und Unternehmertum hätten gleiche Verantwortungslösung bewiesen. Er empfahl die Suspensionsierung des Achtfundstages auf fünf Jahre und die tarifliche Regelung der Arbeitszeit.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Protest gegen Belästigung deutscher Abgeordneten.

Die pfälzischen Abgeordneten Dr. Hammerschmidt und Burger wurden von der französischen Besatzungsbehörde in eine hohe Geldstrafe wegen verschiedener Äußerungen in Versammlungen genommen. Auf Veranlassung der bayerischen Regierung ist nun die Reichsregierung durch den Gesandten in Paris bei der französischen Regierung in dieser Sache vorstellig geworden. Die französische Regierung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Unantastbarkeit der Abgeordneten auch von der Besatzungsbehörde respektiert werden müsse. Außerdem wurde die Rückstätzung der von den beiden Abgeordneten bereitgestellten Geldstrafen gefordert.

Vorbildung der höheren Beamten in Preußen.

Im Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages wurde die Beratung über die Durchbildung der Universitären Justiz- und Verwaltungsdienstes abgeschlossen. Dabei war für die stärkere Betonung des staatswissenschaftlichen Studiums, die Reform der Prüfung, die Verlängerung der Studiendauer eine Mehrheit vorhanden. Angenommen wurde der Zentrumsantrag, der dem Staatsministerium auffordert, möglichst bald dem Landtag endgültige Vorschläge für eine durchgreifende Reform des Studiums und des Vorbereitungsdienstes vorzulegen. Abgelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der zum Referendar- und Assessorat auch nicht auf der Universität vorgebildete Bewerber zulassen will.

Die letzten Gesangene in Avignon.

Nach mehrjähriger Gesangenschoß ist in Karlsruhe der Sohn des Mästers Wilhelm Strähle aus dem französischen Gesangensemacher Avignon zurückgekehrt. Der zurückgekehrte erklärte, daß in etwa 14 Tagen der ganze Rest der noch in Avignon befindlichen deutschen Gesangene nach der Heimat befördert werden soll.

Was wird aus den Deutschen Westen?

Der italienische Unterstaatssekretär Lotti erklärte auf eine Anfrage in der Kammer, daß zwischen dem Wiederaufbauausschuß und der militärischen Kontrollkommission in Berlin kein Konflikt über die Frage der Deutschen Weise bestehe. Um die Interessen der Arbeiter zu wahren, habe die Botschaftskonferenz beschlossen, daß die gesamte Umstellung und insgesamt die Verminderung des Personals bis zur Aufhebung der interalliierten Kontrolle ausgeführt werden könnten.

Deutsch-schwedische Verhandlungen.

Nachdem die Vereinbarungen von 1918 teils ihre Gültigkeit verloren haben, teils den veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechen, sind Verhandlungen zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung gepflogen worden. Über die Herbeiführung einer Verständigung, besonders über Verkehrsleichterungen, und über die Auslese der während des Krieges von Deutschland beschlagnahmten finnischen Schiffe und ihrer Frachten. Da eine grundlegende Vereinbarung nunmehr erreicht ist, sind die finnischen Vertreter nach Berlin abgereist, um die Verhandlungen abzuschließen.

Das Ernährungsprogramm des Professors Fehr.

Der für den Posten des Reichernährungsministers dem Vernehmen nach in Aussicht genommene Professor Fehr erklärte einem Journalisten sein Programm im Falle der Übernahme des Ministeriums: Die öffentliche Versorgung in der Landwirtschaft ist in engem Rahmen aufrecht zu erhalten, doch darf sie nicht zur Fessel für die Landwirtschaft werden und vor allem unter keinen Umständen produktionshemmend wirken. Es kommt dabei hauptsächlich das Getreideumsverbares in Betracht, doch nicht dasselbe, sondern ein verbessertes. Angeblich soll Professor Fehr die Berufung bereits erhalten und angenommen haben.

Großbritannien.

Es geht ihm wieder gut. Lloyd George ist wieder in London eingetroffen, um sich persönlich der irischen Frage, der industriellen Lage und der Vorbereitung der Generalkonferenz zu widmen. Bei seiner Ankunft über sein Wohlbefinden bestätigt, erwiderte der Premierminister: „Gott sei Dank, es geht mir wieder gut.“ Vielleicht hängt dieses Wohlbefinden mit den Hoffnungen des Premiers auf Genoa zusammen. Darüber teilte Chamberlain im Unterhaus mit, soweit er wisse, werde die gesamte Frage des Weltkrieges eingehend in Genoa erörtert werden, um festzustellen, welche internationale Aktion notwendig werden würde. Unter Heiterkeit des Hauses fragte einer der Lords, welchen Zweck es habe, daß Lloyd George nach Genoa gehe, wenn die Repara-

Reparationskommission in der Zwischenzeit an dem Wechselseitig Europa's Gabstage verläufe.

Rußland.

Die Gegenrevolutionäre rühen sich. Aus Belgrad und Wien wird berichtet, daß die russischen Gegenrevolutionäre, die sich längst nicht mehr im Bereich der Sowjet-herrscher befinden, aus Anlaß der Konferenz von Genf einen Vorstoß zu unternehmen beabsichtigen. Es wurde unter Vermittlung des französischen Gesandten in Belgrad ein Pakt geschlossen, der jetzt Wrangel, Miliusow, Tschuro und Savintow umfaßt. Wrangels Ansicht ist, daß im Augenblick des Zusammentritts der Genfer Konferenz die verschiedenen Gruppen der russischen Konterrevolution nicht nur politisch ihre Existenz dokumentieren, sondern auch militärisch als unverzöglichliche Feinde Sovietherrlands auf dem Plan erscheinen müßten. Die in Wien lebenden Wrangel-Offiziere erzählen ganz offen, daß es demnächst wieder losgehen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Präsidium des Hansa-Kun des wählte, nachdem Geheimrat Dr. Rießer zum Ehrenpräsidenten ernannt worden ist, zu Vorsitzenden des Präsidium folgende Herren: Dr. Endemann (Hannover), Dr. Hermann Fischer, M. d. R. (Berlin) und Generaldirektor Meyer-Leverkus, Präsident der Elberfelder Handelskammer.

Berlin. Gegen den früheren Sowjetvertreter in Berlin, Wigdor Kopp, ist in Nossau eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Sie erfreut sich vor allem auf die zahlreichen Beschuldigungen wegen Bestechlichkeit und Erpressungen, die namentlich einem Mitarbeiter Kopp's zur Last gelegt werden, der es vorzog, nicht nach Nossau zurückzuschreiten.

Berlin. Es soll beachtigt sein, daß der Legationsrat Kopp nach Charlottenburg zu schicken, um die wirtschaftlichen und konsularischen Beziehungen mit dem Lande wieder aufzunehmen.

Berlin. Die französische Regierung hat die Hohe Worte verständigt, daß sie ihr Einverständnis zu einer Teilnahme der Türkei an der Konferenz von Genf erteilt habe. Die Zustimmung der britischen Regierung steht indes noch aus.

London. Der englisch-irische Vertrag ist vom Oberhaus in dritter Lesung angenommen worden.

Constantinopel. Das Regierung hat den Gesetzentwurf des Oberstings über die Zwangsabsiedlungskarikatür bei Arbeitskonsolidation angenommen. Die Vertreter der Bauernpartei stimmten zusammen mit den Linksozialisten und den Kommunisten dafür.

Constantinopel. Die Worte weist in ihrer Antwort auf den alliierten Waffenstillstandsvorschlag darauf hin, daß die Frage nicht ihrer Jurisdiktion allein unterstehe, und erklärt, sie habe die Note der nationalistischen Regierung in Ankara übermittelt.

New York. Der amerikanische Senat hat einstimmig den Entspannungsvortrag der vier Mächte angenommen, wonach die Verhandlungen des eigentlichen Wermächtekommens nicht auf Japan selbst Auswendung finden.

Erläuterung des Reichsfanzzlers.

Die Ententeforderungen im Reichstag.

CB. Berlin, 28. März.

Wieder einmal eine große Sitzung. Das Haus hat das an solchen Tagen gewohnte Bild. Die Abgeordneten waren in großer Zahl erschienen, und die Tribünen waren überfüllt. Von der Reichsregierung waren neben dem Reichsfanzzler sämtliche Minister erschienen, neben dem Reichsfanzzler saß der Vizekanzler Bauer, dann kamen der Minister des Innern Dr. Koester und der Reichsfinanzminister Dr. Hermes und die anderen. Nach einigen geschäftlichen Ausführungen erzielte Präsident Rothe dem Reichsfanzzler das Wort. Die Ausführungen des Reichsfanzzlers Dr. Borth über die Unmöglichkeit der Reparationsforderungen lagen diesmal so überzeugend, so eindrucksvoll und waren von einer Energie erfüllt, die wiederholte im Hause allgemeinen Beifall wachrief und nur selten und vereinzelt geringen Widerspruch fand. Es war eine Dokumentierung deutschen Willens, die auch im Auslande nicht ohne Wirkung bleiben kann.

Dr. Borths Rede.

Das Zustandekommen des Steuerkompromisses kennzeichnet die Erfache, daß es als eine Stütze unserer auswärtigen Politik betrachtet wird, unserer auswärtigen Politik, die vorerst gerichtet ist, einen vernünftigen Ausgleich zwischen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands und den uns auferlegten Lasten zu finden. Dieses Steuerkompromiss ist ein notwendiger Bestandteil unserer auswärtigen Politik, und wer dieses Kompromiss sei, ob von innen oder außen, führt, der führt auch unsere auswärtige Politik.

Eine Störung von innen ist vermieden worden, es ist aber eine Störung von außen erfolgt, und zwar durch die Note der Reparationskommission vom 21. März.

Diese Note könnte wohl eine endgültige Regelung unserer Zahlungsverpflichtungen sein, wenn wir in der Lage wären, ihre Bedingungen zu erfüllen und die darin gesetzte Frist einzuhalten. Sie würde aber einer nochmaligen Prüfung unterliegen, wenn wir die Frist bis zum 31. Mai nicht einhalten könnten. Für diesen Fall sollten innerhalb vierzehn Tagen alle Forderungen fällig sein. Ich kann in diesem Verhältnis eine praktische Lösung nicht erdenken. Der Brief der Reparationskommission an den Reichsfanzzler, der in überaus schrofem Tone gehalten ist, hat mit Recht in ganz Deutschland die letzte Orientierung hervorgebracht. Den ernsthaften Erfüllungsbemühungen Deutschlands wird darin in seiner Weise Rechnung getragen. (Lebhafte Zustimmung.) Die gewaltige Steuerlast, die wir jetzt auf uns nehmen wollen, wird gar nicht gewürdigt.

Su der Forderung dieser neuen 60 Milliarden Steuern kann ich ganz bestimmt und eindeutig feststellen, daß diese eine völlig unmögliche Bedingung, eine völlig unmögliche Summierung ist.

Wir haben die höchsten direkten Steuern und bringen jetzt auch die indirekten Steuern auf eine ähnliche Höhe. Die Steuerleistung kann nur gewürdigt werden bei Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kräfte eines Landes. Deutschlands Valuta wird aber gerade durch solche Noten immer weiter geschwächt. Es ist sachlich und möglich, Quellen zu finden, aus denen in einer so kurzen Zeit 60 Milliarden neuer Steuern geziickt werden könnten. Die Entente hätte durch ein Motto, das die deutsche Valuta stabilisieren können. Durch ihre Note hat sie das Gegenteil erreicht, das sie die deutsche Wirtschaft so entwertet, daß unter Haushaltsspiel über den Haufen geworfen werden ist. (Lebhafte Zustimmung.) Es zeigt sich hier wieder, daß Gewaltpolitik nicht die Reparationsfrage lören kann, sondern, daß solche Gewaltpolitik eine weitere Einschränkung der deutschen Leistungsfähigkeit und damit am Ende auch eine Schädigung der Gegenseite bewirkt. Wie soll bei solchen Bedingungen der Weltaufbau möglich sein? (Sehr wahr!) Schon aus rein parlamentarisch politischen und technischen Gründen ist die

Erfüllung der Bedingung der Reparationskommission bis zum 31. Mai eine Unmöglichkeit.

Die parlamentarisch regierten Länder der Entente sollten darum Verständnis haben. Es hat sich gezeigt, daß auf die Reparationskommission wirtschaftliche Vorlegungen der deutschen

Regierung keinen Einfluß mehr machen. (Beifall rechts.) Der in den Kontrollmaßnahmen und zugemutete Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte ist.

ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, gegen den wir die scharfe Verwahrung einlegen. (Lebhafte Beifall.) Wir haben schon genug trübe Erfahrungen mit den Kontrollkommissionen gemacht. (Sehr wahr!) Wir können nicht damit einverstanden sein, daß dieses Schicksal uns noch weiter ausgedehnt wird. Das ist eine Zusammenfassung, der sich keine deutsche Regierung im Interesse verantworten und nothleidende Volkes unterwerfen kann. (Lebhafte Beifall.) Eine Steuerkontrolle, die über das bisherige Ausübungsberecht der Reparationskommission hinausgeht, und der das Recht zufügt, Bedingungen vorgeschreiben, unter denen Steuern in bestimmter Höhe erlassen werden sollen,

wollen wir niemals anerkennen.

(Lebhafte Beifall.) Es ist unmöglich für einen demokratischen Staat, Gesetze und Verordnungen zu erlassen, wie sie eine fremde Kommission jeweils von ihm verlangt. Die Staatsgrundlage würde dadurch erschüttert und untergraben werden. Gleich nach dem Friedensvertrag und auch im Londoner Ultimatum ist ausdrücklich betont worden, daß solche Bedingungen, wie sie jetzt verlangt werden, niemals der Reparationskommission eingeräumt werden sollen. Darauf erinnern wir jetzt die fremden Mächte. Im weiteren wies der Reichsfanzzler zahlenmäßig den Vorwurf zurück, daß die Reichsverwaltung verdienstvoller wirtschaftete. Von den 200 Papiermilliarden des Reichshaushalts entfallen nur 95 Papiermilliarden auf die Reichsverwaltung. Der Reichspräsident und sämtliche Reichsminister zuhausen lassen und noch nicht so viel wie zwei Ententegenerale in Deutschland. (Lebhafte Beifall.) Wir wollen in der Verwaltung sparen, aber Milliarden können dabei unmöglich herauskommen. Aus dem Treiben einzelner Kriegsgewinner und voluntaristischer Ausländer darf nicht auf den Wohlstand des deutschen Volkes geschlossen werden. Den Forderungen der Reparationskommission zur Verbindung der Kapitalflucht werden wir gern entsprechen. Hilfe kann aber nur durch ein internationales Zusammenschluß geschaffen werden. Die beste Lösung wäre eine Besserung der deutschen Valuta. Die Zwangsausleihe geht mit ihrem Ertrage von 1 Milliarde Goldmark schon weit über die von der Kommission geforderten 60 Milliarden Papier hinaus. Die Erfüllung der Reparationspflicht kann aber damit nicht allein ermöglicht werden.

dazu brauchen wir eine äußere Auseinander. Diese wird aber am meisten gefährdet durch die Haltung der Entente und der Reparationskommission, die das Westkapital zur Zurückhaltung veranlaßt. Das Westkapital wird eine solche Auseinander erst bewilligen, wenn und für einen längeren Zeitraum wirtschaftspolitische und finanzpolitische Atemfreiheit gewährt wird. Wir werden die Note weiter genau prüfen, ehe wir die schriftliche Antwort erteilen. Wir erkennen nicht, daß uns in der Note gewisse Zahlungsvereinbarungen gewährt werden und daß wir einem Teil ihrer Bedingungen entsprechen können. Unsere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse dulden aber nicht die Annahme einer so mechanischen Maßnahme, wie sie in der Ausschreibung von 60 Milliarden neuer Steuern von uns verlangt wird. Wir wollen unsere Steuern verbessern, aber eine gewisse Besserung kann nur gefunden werden bei einer Verbesserung unserer Valuta. Unsere Hoffnung beruht darauf, daß der Gedanke einer internationalen Reparationskommission immer mehr Anfang im Auslande findet. Wir wollten durch die Errichtungspolitik den praktischen Nachweis führen, wie weit die Erfüllungsmöglichkeit geht. Wir werden trotz der empfindlichen Störung, die die Note der Reparationskommission bedeutet, alle unsere Kräfte daran legen, auf den eingeschlagenen Wege fortzufahren. (Unruhe und Gelächter rechts.)

Bei der Verschlechterung unserer Valuta infolge der neuesten Note der Reparationskommission wird und ohne die Hilfe ausländischen Kapitals die Erfüllung der Reparationspflichten nicht möglich sein.

Auch in dieser trüben Stunde bin ich nicht ohne Hoffnung. (Lachen und Zutaten rechts.) Wer ohne Hoffnung ist, soll die Hände von der Politik lassen. (Beifall von der Mehrheit.) Der Wiederaufbau Europas und Russlands ist jetzt die Aufgabe der Welt, der auch die Konferenz von Genf dienen soll. Ohne die wirtschaftliche Gefügung Deutschlands ist der Wiederaufbau der Welt nicht möglich. Jetzt ist zu wählen zwischen dem Geist von Genf und dem Geist der jüngsten Reparationsnote. Ich kann mir nicht denken, daß man leichtzeitig den Wiederaufbau der Welt gefährden will, sondern ich hoffe, doch die Kenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten auch die Gegner davonlaßt werden. Deutschland den Weg des Verderbens zu ersparen. Die Regierung erinnert sie daran, daß die Chancen der Welt auf ihre Aussprüche gerichtet sind. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

Aussprache der Parteien.

Abg. Hergt (Deutschland): Das Vorgehen der Reparationskommission ist nur eine Teilektion der Generaloffensive Frankreichs gegen uns. Die Schuppanziale, die Verdrängung von der Weltkarte, alles das gehört dazu. Wir sollten Frankreichs Generaloffensive endlich mit einer Abwehrkampagne beantworten. Wir danken dem Reichsfanzzler, daß er heute wenigstens zum erstenmal die unverhüllte Summierung der Finanzkontrolle entzogen ist, zurückgewiesen hat. Wir fragen aber: Warum erhält er nicht schon früher kräftig protestiert gegen die Überwachung, der wir schon seit langem aufgelehnt sind. Wir müssen dem Gegner zusagen: "Kinder weg, ihr könnet sie euch verbrennen!" Das letzte Ziel der Gegner scheint auch bei der neuesten Maßnahme zu sein, sich einen Überblick über unsere Produktion zu schaffen, um den Weltmarkt der deutschen Industrie zu befürchten. Wir wollen hier im eigenen Hause und bedenken uns für eine Sparsamkeitskommission von Entente Graden. Darin stehen wir durchaus hinter dem Reichsfanzzler und streuen uns der großen Einheitsfront, die in dieser Frage seit langer Zeit zum erstenmal sich in der Internationalen Auseinander. Von der in der Reparationsnote gesprochen wird, soll leider nicht dazu dienen, und Punkt zu schaffen. Eine wirklich eindeutige Abklärung habe ich beim Reichsfanzzler vermisst. Er hat die Möglichkeit einer Ermäßigung der Steuern zugegeben. Nein, auch nicht einen Teil der 60 Milliarden kann den Gegnern zugesprochen werden. So lange der Reichsfanzzler nicht diese Erklärung abgibt, stehen wir ihm mißtrauisch gegenüber.

Die Erfassung der Sachwerte.

Die Summierung einer Heranführung des deutschen Privatvermögens, lädt Abg. Dr. Hergt (Deutschland) fort, wird uns erst gestellt, seitdem im Deutschen Reichstag selbst leider das Wort von der Erfassung der Sachwerte geprägt wurde. Jetzt will man nun zur Zwangswährung übergehen. Vor Einleitung dieser Politik stand der Dollar auf 60, jetzt auf 320 Mark. Das ist die Frucht der Erfassung. (Zustimmung rechts.) Die jetzige Reparationsnote ist nur die einfache Konfrontanz, was die deutsche Regierung seinerzeit selbst angeboten hat. In der jetzigen Lage sollte die Regierung mit Rechtwollen sich an das Volk wenden. Gleichzeitig sollte die Rechtswille des Reichspräsidenten stattfinden. Die Politik der Zukunft darf den Reichspräsidenten der Nationalversammlung nicht mehr an seinem Platz finden.

Abg. Stampfer (Soz.): Die Note der Reparationskommission hat gerade in sozialistischen Kreisen besondere Unwillen und bejedorene Erregung hervorgerufen. Der Ton dieser Note ist nicht angemessen. Solche machtpolitischen Ausführungen wenden sich immer gegen den Urheber selbst. Man kann und niedrig behandeln, aber nicht erniedrigen. Schärfe Verwahrung aber legen wir auch ein gegen das Treiben gewisser Kreise im Inlande, denen der gegenwärtige Augenblick weiter nichts zu sein scheint als eine Gelegenheit, ihre parteipolitischen Geschäfte zu machen. Die weiteren Ausführungen des Redners richten sich gegen die Deutschnationalen und besonders gegen die von dem Abg. Hergt verlangte Abwehrposition.

Der deutsche Luftschiffbau in Amerika.

Geheimrat Schütte über das neue Unternehmen.

Der Gesellschafter der bekannten Schütte-Lanz-Firma, Geheimrat Schütte, hat in einer Unterredung über das neue deutsch-amerikanische Unternehmen zur Ausübung der Schütte-Lanz-Patente in Amerika u. a. gedacht: Ausschlaggebend für den Gedanken, deutsche Luftschiffahrt in Amerika einzuführen, war die Erkenntnis, daß Deutschland selbst auf Jahrzehnte hinaus nicht in der Lage sein wird, Luftschiffe großen Umfangs zu bauen. Deshalb laufen seit 1919 die Unterhandlungen zwischen der Schütte-Lanz-Gesellschaft und den Vereinigten Staaten. Sie sind aufgebaut auf der Basis, daß

Amerika das Kapital, Deutschland die Erfindung, die Erfahrungen und die Arbeit in die zu gründende Gesellschaft einbringen. Der Gewinn wird beiden, Deutschland wie Amerika, direkt und indirekt zugute kommen. Wenn die Gesellschaft längere Zeit arbeiten kann, kann noch nicht gesagt werden, denn zunächst gilt es, in Amerika bis zu 50 Millionen Dollar Aktien unterzubringen. Sodann sollen zunächst drei große Luftschiffe von je 4 Millionen Kubikfuß Rauminhalt in Auftrag gegeben werden, die 100 Personen und 30 Tonnen Post und Fracht befördern können. Welche Ausmaße die Gesellschaft annehmen wird, ist vorläufig noch nicht zu übersehen und ebensoviel ihre Bedeutung für die Entwicklung des Weltverkehrs.

Das größte Schiff der Welt.

Ablieferung an England.

Hamburg, 28. März.

Der deutsche Riesendampfer "Bismarck", der hier auf der Werft von Blohm u. Voß erbaut wurde, soll heute noch Hamburg verlassen, um nach einer kurzen Probefahrt an England abgeliefert zu werden; er wird auf Grund einer Bestimmung des Friedensvertrages Eigentum der White Star Line.

Die Größenverhältnisse des Dampfers dürften in aller Welt imponieren. Die obere Kommandobrücke liegt 40 Meter über dem Meer. Die Längslänge des 56 500 Bruttoregistertonnen (etwa 8600 Tonnen mehr als der „Imperator“) fassenden Schiffes beträgt 291 Meter, die Breite 30,5 Meter, der Tiefgang über 11 Meter. Die Feuerung des Schiffes erfordert jeden Tag vier Millionen Mark. Die Kesselanlagen sind für Ölfeuerung eingerichtet. Die Maschinenanlage leistet 61 000 Pferdestärke und gibt dem Schiff mittels vier Schrauben eine Fahrgeschwindigkeit von 22 bis 23 Seemeilen die Stunde. Das Personal umfaßt rund 1000 Köpfe. Riesenhafte, wie die äußere Gestalt des Schiffes, sind die Dimensionen der neuen Decks. Kein Dampfer der Welt kennt solche Pausenwohnungen, wie sie sich auf dem "Bismarck" befinden.

Der Bau des Schiffes begann im April 1913; er hat drei Milliarden Papiermark verschlungen. Als englisches Luxus-Luxus-Schiff wird der Dampfer natürlich nicht mehr "Bismarck" heißen; er erhält jenseits des Kanals den Namen "Majestic".

Schlüjdienst.

Drucknachrichten vom 28. März.

Amerikafahrt Gustav Freytag.

Berlin. Der Dichter Gustav Freytag tritt auf der "Musikom" von Rotterdam aus die Überfahrt nach Amerika an. Er folgt, im Einvernehmen mit dem Deutschen Roten Kreuz, einer Einladung des Central Relief Committees in New York und wird Gelegenheit nehmen, in den höheren Städten der Vereinigten Staaten unseren Hilfsbereiten und werttätigen Einwohnern in Amerika den Dank der alten Heimat zu übermitteln.

Für 300 000 Mark Uhren gekauft.

Gleiwitz. In das Uhrwerk und Goldwarengeschäft von Grondz in der Kronprinzenstraße wurde eingebrochen. Die Täter lögten die Tür des Geldschrankes ancheinend mit elektrischer Kraft auf und raubten die darin aufbewahrten Goldwaren. Uhren, Brillanten usw. Auch etwa 80 Uhren, die dem Geschäftsinhaber zur Reparatur übergeben waren, wurden gekauft. Der Gesamtverlust beträgt über 300 000 Mark.

Abschaffung des deutschen Staatschulwesens in Nordhessen. DA Niedersachsen. Der dänische Unterrichtsminister hat in einem neuen Erlass verfügt, daß das deutsche Staatschulwesen 1924/25 abgetrennt wird. Die deutsche Abteilung der staatlichen Real-schule in Tondern muß bis zum Jahre 1925, in Apenrade bis 1926 abgebaut sein. Die dänischen Schulverwaltungen werden, um einen Erfolg zu schaffen, demnächst mit der Errichtung von deutschen Mittelschulen beginnen.

Polen verlangt Abschaffung des deutschen Wirtschaftsboots. DA Warschau. Polen hat an die Botschafterkonferenz eine Note gerichtet, in welcher der deutsche Vorwurf, über die Ausübung des deutschen Wirtschaftsboots gegen Polen gleichzeitig mit den anderen zwischen Polen und Deutschland schweden, wirtschaftlichen Fragen auf einer Konferenz zu verhandeln, als ein Erpressungsversuch Deutschlands bezeichnet wird. Polen ersucht die Botschafterkonferenz, daß noch vor Beginn der Wirtschaftsverhandlungen der Boykott von Seiten Deutschlands aufgehoben wird.

Das Saarparlament.

Paris. Der Saarlandberatrat hat sich mit dem Saargebiet beschäftigt, und zwar hat er die fürstlich von der Regierungskommission des Saargebietes aus eigener Initiative angeordnet und beschlossen Schaffung eines mehr oder weniger unter französischem Einfluß stehenden Saarparlaments an. Das Saarparlament soll sich mit dem Saarwirtschaftsvertrag beschäftigen.

Ein neuer italienisch-jugoslawischer Kriegsfall.

DA Rom. Eine aus vier Legionären bestehende Patrouille unter Führung des Legionärs Vida hatte den Auftrag, an der Italiener und serbischen Grenze die Bewegungen gewisser jugoslawischer Panzer zu überwachen. Bei dieser Gelegenheit wurden sie von jugoslawischen Gendarmerie überfallen, es entpuppte sich ein heftiger Kampf, wobei der Häuptling der Patrouille schwer verwundet wurde. Die Legionäre gerieten in die Gefangenheit der serbischen Gendarmerie. Bis jetzt sind alle Schritte von Seiten der italienischen Behörden, die Befreiung der Gefangenen zu erlangen, ohne Erfolg geblieben. Ein Kunde berichtet infolge dieses Vorfalls erneut große Aufregung. Die Legionäre sollen beschlossen haben, ihre gesangenen Kameraden mit Waffengewalt zu besiegen.

Arbeiter und Angestellte.

Prag. (Krisis in der österreichischen Glasindustrie.) Da die Reichskonferenz der tschechoslowakischen Glasarbeiter es abgelehnt hat, zu den von den Arbeitgebern festgelegten Bedingungen die Arbeit wieder anzunehmen, hat der Verband der Arbeitgeber die Glasindustrie beschlossen, in allen Glasfabriken die Glassen zu lösen.

Chicago. (Der große Bergarbeiterstreit.) Während des Bergarbeiterstreits wird die Gewerkschaft der Bergarbeiter sich der Einfuhr englischer Kohle widerlegen. Wie "Chicago Tribune" aus Washington berichtet, werden im Falle eines Bergarbeiterstreits in den Vereinigten Staaten die Bergarbeiter in Kanada ebenfalls die Arbeit niederlegen.

Schlüssel

Kommunal-

amerika.
nehmen.
Lanz-Birma,
ung über das
Ausnutzung
1. gehauert;
Luftschiffahrt
dat. Deutsch-
er Lage sein
en. Deßhalb
der Schütte-
n. Sie sind

erfindung,
ündende Ge-
den, Deutsch-
ute kommen.
belten, kann
in Amerika
unter-
ei groÙe
Raumholt
nen und 30
Welche Aus-
ordnung pas-
deutung für

Belt.

28. März.
der hier auf
soll heute
Probefahrt
auf Grund
genium der

stien in aller
die liegt 40
500 Brutto-
der Impre-
die Breite
e Feuerung
Mark. Die

Die Ma-
gibt dem
eindringlich-
esional um-
here Gestalt
deß. Kein
gen, wie sie

913; er hat
18 engli-
nicht mehr
kanals den

af der Am-
Amerika an.
oten Kreuz,
Keweenaw
und der Ver-
tigten Stam-
nat zu über-

geschäft von
brochen. Die
nd mit ele-
tributen Gold-
ren, die dem
wurden
Mark.
sachsenswig.
t in einem
oßen 1924/25
hres 1924/25
llischen Real-
entabre bis-
ungen wes-
er Errichtung

amtsbroschü-
ng eine Note
er Aufhebung
ichzeitig mit
schwebenden
verhandeln,
wird. Polen
in der Bür-
lands auf-

Saargebiet
Riegierungs-
be angeord-
eniger unter
funktioniert.
insoll.

Patriotische
Militär, an
ungen ge-
dieser Ge-
Sendarmee
der Süß-
Legionäre
rmen. Bis-
hördnen, die
g geblieben,
groÙe Auf-
gesangenen

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 30. März 1922.

Blatt für den 30. März.

Sonnenaufgang 5th | Mondaufgang 8th n.
Sonnenuntergang 6th | Monduntergang 8th R.

1856 Der Friede von París beendet den Krimkrieg. —

1914 Maler Dubert v. Herkomer gest.

— Naunhof. Entlassung. Eine ernste Stunde bot der gefährliche Tag einem großen Teil unserer Schuljugend. Es soll Abschied zu nehmen von den Lehrern und Lehrerinnen, die 8 Jahre bemüht waren, in den Kindern den Keim der Tugend zu hegen und zu entfalten und ihnen durch ernstes Lehren die nötige Bildung auf ihrem sinnernen Lebensweg mitzugeben. Abschied zu nehmen von den freudigen Jahren, in denen sie so viele glückliche Stunden verlebt haben. Herr Schuldirektor Schäfer sprach zeitgemäÙe, zu Herzen gehende Worte, streiste flüchtig die schöne Schulzeit von da an, als die Eltern ihre Kinder der Schule entzogen, wies auf den Weltkrieg hin, auf die schwere Zeit, die nach dem vergeblichen Siegeshoffen über uns hereinbrach, welch' unerschöpfliche Verluste entstanden und welche tiefe Wunden er vielen schlug. Das jugendliche Herz sei sich des Ernstes der Stunde noch nicht voll bewusst, aber die Eltern können die Augen vor den Tollheiten des Lebens nicht verschließen. Zahlreiche Sprüche, finstreich und viel Lebensweisen enthaltend, wurden mit eingehakt, ernste Mahn- und Geleitworte für die Zukunft. — Du sollst das Leben erleben, nur der Denkende erlebt sein Leben, aber an dem Gedankenlosen geht es ihm vorüber. Wie das Leben des Volkes seine Geschichte ist, so ist dein Leben deine Geschichte, darum erlebe es, und verirrume es nicht. — Willst du getrost durch's Leben gehn, blick' über dich, willst du nicht fremd im Leben sehn, blick' um dich, willst du dich selbst in deinem Werke sehn, blick' in dich. — Die treue Fürsorge, die die Kinder in Schule und Elternhaus genossen, möge nicht verödet sein. Abschiedsworte von bleibenden und scheidenden Schülern und Schülerinnen reichten sich ein, in denen gelobt wurde, daß Erinnerung und Treue der Dank sein soll für alles Gute und Liebe, was sie an dieser Stätte erfahren. Ein "herliches Lebenwohl" folgte. Stimmbildungsvolle und bestens zu Gehör gebrachte Abschieds- und Heimatlieder paßten sich in den Rahmen der Feier ein, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Mit den Worten: „Herr, gib der Jugend, die wir heut entlassen, für ihren Lebensweg ein recht Erfassen der Pflicht, die ihrer wartet und ihres Menschenkunds“ endete sie.

— Naunhof. Ergebnis der Sammlung für die Allershilfe des Deutschen Volkes in Naunhof:

Hausfamilie: 5365 Mk. 85 Pfg.
Betriebsfamilie: 350 Mk. 50 Pfg.
Eingang bei den Zählstellen 760 Mk. — Pfa.

Summa: 6476 Mk. 35 Pfg.

— Naunhof. Im Interesse des reisenden Publikum sei darauf auferhort gemacht, daß auf unserer Station ab 1. April das Abrufen der Züge ausfällt.

— Die gesetzliche Miete tritt bekanntlich am 1. Juli in Kraft, daher sind die örtlichen Gemeindebehörden vom Vermögensamt angewiesen worden, die Friedensmiete als bald festzustellen, da sie die Grundlage für die Berechnung der gesetzlichen Miete bildet, die auf Verlangen des Mieters an Stelle der vereinbarten Miete treten muß.

— In voriger Woche hielt die Amtshauptmannschaft Gemeinden der Kreisstadt in Colditz, Grimma und Wurzen ab, die mit nur wenigen Ausnahmen von sämtlichen Gemeindevorständen, sowie von einer großen Zahl Gemeindeschulen und Gemeindevorsteher besucht waren. Im Vordergrunde der Besprechungen stand ein Vertrag über den wesentlichen Inhalt der am 1. April 1922 in Kraft tretenden, auf Grund rechtsgerichtlicher Bestimmungen erlassenen Vergnügssteuerordnung für den Bezirk, sowie andere wichtige Fragen auf dem Gebiete der Gemeindefinanzen. Sodann wurden vom Amtshauptmann eine große Zahl wichtiger Angelegenheiten für die Gemeindeverwaltungen besprochen, aus denen nur hervorgehoben seien die Dienstbezüge bezw. Auswandsentschädigungen der Gemeindevorstände, Beschaffung von Spiel- und Sport-

plätzen, Instandsetzung der Gemeindewege, Einhaltung der Fristen beim Aushang der Aufschriften, Anbringung von Wegweisen und Aenderung der Ortstafeln. — Von den Teilnehmern wurden eine große Zahl Zweifelshörigen zur Sprache gebracht, die geklärt wurden.

— Beratungen über die Sommerzeit. Der in Goslar lebende Anreger der Sommerzeit Hermann Reiß hatte eine Eingabe an den Reichspräsidenten wegen Wiedereinführung der Sommerzeit gerichtet. Reiß schätzte darin den wirtschaftlichen Gewinn der Sommerzeit durch Einsparung an Beleuchtung und Kohlen auf zwei Milliarden Mark pro Jahr. Reiß tritt für eine dauernde gesetzliche Regelung in der Frage ein. Darauf ist bei Herrn Reiß die Antwort des Reichspräsidenten eingegangen, daß die Frage der Sommerzeit gegenwärtig Gegenstand der Beratung in den Reichsministerien sei.

— Die abgelaufene Heiratslücke. Die amtliche Statistik hat die überraschende Feststellung gemacht, daß die Heiratsziffer in Sachsen ziemlich stark im Rückgang begriffen ist. Eine Erklärung hierfür ist darin unsicher zu erblicken, daß einerseits die während der Kriegszeit aufgetretenen Ehen nunmehr inzwischen tatsächlich geschlossen sind und andererseits die immer ungünstiger gewordenen wirtschaftlichen Verhältnisse und namentlich die zunehmende Wohnungsnot hemmend auf die Eheschließungen einzuwirken beginnen.

— Deutsche und Deutsche. Ein Münchener Leser des „Berl. U.-U.“ sendet diesem zwei Münchener „Stimmungsbilder“, die für sich selbst sprechen. Ein gutbesetzter Straßenbahnhofswagen; drei Damen sprechen ein schlechtes Französisch. Man wird aufmerksam und lacht. Der Schaffner bemerkt das, fragt nach der Ursache und erschreckt sie. Sofort lädt er halten. „Sie werden gestillt aussteigen! In meinem Wagen wird nur Deutsch gesprochen.“ Die Damen steigen mit rotem Kopf aus und schimpfen draußen auf bairisch über die „Unterschämtheit“. — Ein anderer Straßenbahnhofswagen. Ein Herr liest in einem Buch. Neben ihm sitzt ein Arbeiter. Dieser sieht seine Nachbarin auf der anderen Seite an: „Pst! Fräuleinchen!“ Das Fräulein hört anscheinend nicht. Seht zußt er sie: „Pst! Fräuleinchen, was liest der Herr da? Deutsch ist es nicht.“ — Das Fräulein erhebt sich etwas, schaut in das Buch und sagt: „Französisch.“ — Der Arbeiter zu dem Herrn: „Klappt Sie das Buch zu!“ — Der Herr: „Was geht Sie mein Buch an?“ — Der Arbeiter: „Klappt Sie das Buch zu oder ich hau Ihnen eins in die . . . !“ — Der Herr klappt das Buch zu, lächelt es ein und sagt: „Ich bin Lehrer.“ — Der Arbeiter: „Das bleibt sich gleich. Lesen Sie Ihren D . . . h zu Hause!“ — Der Arbeiter gehört sicher nicht zu den Anhängern der glorreichen Internationale. Und die Lehre: Man soll als Deutscher nicht öffentlich die Sprache des Todleidens pflegen — wenigstens nicht in Bayern.

— Ein teure Gans. Vor einigen Monaten war vom Bamberger Schöffengericht eine Bauersfrau zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt, weil sie für eine Gans mit einem Lebendgewicht von 11 Pfund 180 Mark verlangt hatte. Gegen dieses Urteil legte die Verurteilte Berufung bei der Strafkammer ein, die indes verworfen wurde. Zu der zweiten Verhandlung waren nicht weniger als vier Sachverständige geladen, die in krassem Widerstreit zu einander auslagen. Die Berufung wurde verworfen und die Bäuerin zu allen Kosten, auch der zweiten Instanz verurteilt. Die Gans wird der Bauersfrau auf annähernd 10000 Mark kommen.

— Eine empfindliche Freiheitsstrafe für süße Nachrede verhängte das Schöffengericht Grimmel vergangene Woche über Frau Emma Müller in Beucha. Diese hatte mit Bezug auf den Steinbruchbesitzer P. in Kleinleinberg das Gericht verbreitet, berstelde habe wegen Melns eine Freiheitsstrafe verbüßt. Sie wurde deshalb zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

— Teuer wurde das Holz, das am Sonntag im Stadtwald und Forstrevier Nimbschen versteigert wurde. In Grimma waren es Arbeiter, in Nimbschen in der Haupstache Bauern, die die Preise in die Höhe trieben. So ging der Meier Scheitl im Stadtwald nicht unter 350 Mk. weg und wurde bis über 400 Mk. gezeitigt, und für den Langhaufen wurde ebenfalls der unerhörte Preis von 400–500 Mk. gezaubert. Ebenso teuer wurden die Stöcke. Ein großer Buchenstock erzielte einen Preis von 500 Mk. Im Nimbschener Re-

vier wurde der Preis für 10 kleinere Bäume bis auf 150 Mark getrieben. Früher bezahlte man 2 Mk. für solche Stücke. Die Förster selbst schickten den Kopf über das unsinnige Hochtreiben der Preise durch die Bieter.

— Borsdorf. Beim Umgraben seines Gartens ist ein hässiger Einwohner in ziemlicher Tiefe (als er eine Grube ausgräfte), auf einen irdenen Topf gestoßen, den er vorsichtig der Erde entnahm. Er fand darin mehrere Münzen, davon eine sich noch gründlicher Stauberung als ein altes Braunschweigisches 2½-Groschenstück erwies. Auf der Vorderseite steht: „12 Einen Thaler — 1771“, auf der Rückseite „Carolus D. G. Dux Br. et Ldn.“, ferner zeigt die letztere ein springendes Pferd. Der Finder knüpft an das 2½-Groschenstück aus jener Zeit die wehmütige Betrachtung, daß man damals für das kleine Silberstück 1 Mandel Bier, oder 1 Stück Butter, oder 3 Pfund Brot, oder 5 Pfund Mehl oder 2 Pfund Fleisch u. s. w. kaufen konnte.

— Sommerfeld. Eine Feierstunde voll höflichen Genusses bot am 21. März Herr Dr. med. Wallther Köhlig, Sohn des Herrn Prof. Köhlig in Leipzig, den Mitgliedern des kirchlichen Laienbundes durch Sologesänge zur Ruhe. Das Lokal, der Alberpark, war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Wirkung der lieblichen Gesänge war überwältigend, manch trauriges Herz erhielt wieder neue Hoffnung, starke harte Männer, so man weinend den Darbietungen folgten. Reichen Beifall zollte man daher dem jugendlichen, fröhlichen Heldenjänger, und alle Anwesenden hielten den Wunsch, daß er bald wieder Einkehr halte. Als der junge Mann hörte, daß ein junges Fräulein erkrankt, machte er sich nach Beendigung seines Vortrages schnell auf, um auch ihr persönlich in ihrer Wohnung ein Hoffnungslied zu singen. Der anschließende Vortrag des früheren Missionars Herrn Krause, Pfarrer in Hohenleipa, war sehr interessant. Er erzählte in spannender Art Ereignisse aus Deutsch-Ost-Afrika. Die Veranstaltung bewirkte, daß sich mehrere Personen als Mitglieder anmeldeten. Der kirchliche Laienbund zählt bereits 250 Mitglieder. Herr Prokurist Gatter gibt sich alle Mühe, denselben zu heben.

— Nerchau. Die Farbenwerke Friedrich u. Carl Hessel, A.G. erhöhen ihr Aktienkapital von 1200000 Mark auf 2200000.

— Leisnig. Das Begräbnis des Oberturnlehrer Schlimpert war wohl das größte, das Leisnig bisher gesehen hat. Sieben Fahnen gingen dem Leichenkondukt voraus. Im Trauzeugze besanden sich annähernd 1000 Personen. Ehrende Nachrufe am Sarge hielten 14 Vertreter verschiedener Korporationen.

— Dahlen. Nach 33jähriger Tätigkeit an leitender Stelle tritt am 31. dts. Mis. Herr Schuldirektor Kupfer im Alter von 66 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Gerade die Hälfte seiner Lebenszeit hat Herr Kupfer der Erziehung und Bildung unserer Kinder gewidmet. Obwohl er noch frisch, fordern die gesetzlichen Bestimmungen seinen Rücktritt.

— Lauban. Der „Laubaner Anzeiger“ heißt nach fast 105jährigem Bestehen sein Erscheinen ein. Der Buchdruckbetrieb wird in unveränderter Weise weitergeführt.

— In der Nacht zum Montag hat sich in Dresden die 35 Jahre alte Ehefrau des Zigarrenhändlers Stephan mit ihrer dreijährigen Tochter und ihrem einjährigen Sohne durch Gas vergiftet. Der Chemon ist nichts nach Hause gekommen und wurde am Montag früh durch die Hausbewohner wegen des starken Gasgeruches aus dem Schlaf geweckt. Er fand seine Frau und die beiden Kinder tot in der Küche vor.

— Der Revisor Heinrich von der Amtshauptmannschaft Bautzen hatte bei seiner Einstellung als Hilfsbeamter angegeben, daß er verheiratet wäre, und bezog darauf die Leuerungszulagen für Frau und Kinder. Er wohnte bei einer Kriegswitwe, die er hätte heiraten wollen. Als nach einiger Zeit sich das Verhältnis löste, gab die Witwe der Amtshauptmannschaft Nachricht, daß die Angaben des Heinrich erlogen wären. Heinrich hat sich durch diese unmäßigen Angaben etwa 6000 Mark verschafft.

— Ich habe viele Tage und Nächte daran gedacht, wie ich leben sollte ohne Julians Liebe, ich habe nach einem Gedanken gesucht, an dem ich mich aufrichten, an den ich mich halten könnte. Ich finde keinen. Man bricht die Blume, um sich an ihrem Duft zu erfreuen, und man willt sie von sich, wenn sie uns nicht mehr reizt. Aber ein Herz von sich zu stoßen, das mit all seinen Fühlern an ihm hängt, das nur in der Liebe zu ihm lebt, das hält ich ihm niemals zugetraut.

— Sie faltete die Hände zusammen und große Tränen fielen langsam aus ihren Augen, während sich seine Miene ihres Gesichts verzog. Sie war noch in ihrem großen Schmerze schön, das ist ein Vorsprung, den nur wenige Menschen haben.

— Alfred ehrte ihren Schmerz durch sein Schweigen. Als er sie gefräst hat, sagte er: „Gönnen Sie es mir, Sie auf sich selbst zu verweisen.“ Eine Natur wie die Ihre muß eine Leidenschaft in sich haben, die sie über Schmerzen fortträgt, an welcher gewöhnliche Frauen sich verblühen.

— Sie schüttelte zweifelnd das Haupt. Gewöhnliche Frauen? und was bin ich als ein gewöhnliches Weib ohne Julians verklärende Liebe? Was bin ich ohne ihn? Was bleibt mir, wenn ich ihn verliere?

— Die Kunst antwortete Alfred. Wie viele haben gleich Ihnen das schwerste Leid empfunden und besiegt nicht, wie Sie, den Genius der Kunst als Trost.

— Ich werde nicht wieder die Bühne betreten, Herr von Reichenbach! sagen Sie das dem Prähbente, bis er es von mir fordert. Nur wenn er es verlangt, nur wenn es ihn noch erfreut wie einst, würde ich wieder spielen.

— Das wird ihn sehr betrüben, bemerkte Alfred, er opfert Sie und seine Liebe mit blutendem Herzen auf; er hofft, Sie vielleicht später ruhiger wiederzufinden — und Sie werden sich erinnern. Ist es nicht —

— Sagen Sie nicht, was Sie selbst nicht glauben! rief Sophie. Ich hörte höchst unterdrückend Julian ist alt, ihn schmerzt das Opfer nicht. Oh wie hatte ichrecht, wie ist das wahr geworden, was ich einstmals sagte! — Sie schien in Erinnerung verloren, dann sprach sie: Wir fuhren über Land, Julian und ich. Da sah ich Karrentraut neben uns an einem Felsen blühen. Die großen Blätter wuchsen fröhlich aus dem Gestein empor, die ganze reiche Wurzel hing frei in der Luft, nur die zarten Niederchen verbanden sie mit dem Felsen, aus dem sie Leben gog. Das sind wir, sagte ich damals. Du bist der kalte Stein,

ich bin das Karrentraut; Neß, wie fest es an dem Felsen hängt, wie es sich an den Felsen schmiegt. Er blickte hin und meinte: Weißt Du nicht, daß in dem Steine, der Dir so last erscheint, heißes, vollsonnliches Feuer glüht? Fühlst Du nicht, daß Du nur durch dies Feuer leben, nur in der Wärme meiner Liebe blühen kannst? — Und wenn der Winter kommt? fragte ich scherzend. — Dann muß alles welken, was blühte, antwortete Julian, damit Raum werde für neues Leben, das ist Naturgesetz. Er hatte es auch nur scherzend gesprochen, aber doch zerriss es mir die Seele in bangem Vorempfinden. Nun ist's geschehen! Es war schon lange Herbst, ich wollte es nicht bemerken; nun ist der Winter da!

— Es lag ein großes Weib in der Wildnis, mit der sie die letzten Worte sprach. Alfred fühlte sich unfähig, ihr einen Trost zu geben. Er war voll Bewunderung, voll Teilnahme für sie. Er ergriff ihre Hand und sagte: Der Mann, der das Leid der ganzen Menschheit wie sein eigenes empfand, der zu sterben vermochte, um der Menschheit die Freiheit des Gedenkens zu erlauben, Christus sprach das göttliche Wort: Ich habe die Welt überwunden! — Überwinden Sie den Schmerz, gebrauen Sie die Vergangenheit! So viel Liebe darf sich nicht eigenstolz in sich selbst verzehren. Suchen Sie den Weg, auf dem Sie zu wandeln vermögen; und kann die Sorgfalt eines Sie bewundernden Mannes Sie dorthin führen, Ihnen Süße sein, so nehmen Sie mein Wort darauf, daß Ihnen meine Freundschaft niemals schaden soll, wenn Sie sie nicht verschmähen.

— Sophie drückte ihn schwengend die Hand. Dann sagte sie noch einer Weile: Sie geben mir viel, mehr als ich Ihnen danken kann in diesem Augenblick, aber ich nehme es an. Noch weiß ich nicht, was mir kommt. Ich muß allein sein, allein mit mir fertig werden, das fühle ich. Verlassen Sie mich.

— Wenn ich Ihrer bedarf, wenn ich Ihrer würdig bin, fordere ich Sie auf zu mir zu kommen. Leben Sie wohl, Herr von Reichenbach! — Sie reichte ihm nochmals die Hand und ging ohne weiteres Rücksicht auf ihn in das andre Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Als ob von meinem Egoismus die kleine Frau nicht mehr Freude, nicht mehr Genuss hätte, als von Eurer Geduldigkeits und Tugend! Lernst endlich den weisen Cuktur, lernt endlich einmal das Leben verstehen! Ihr sollt geniessen und geniessen lassen, das ist der Zweck des Daseins! den ersäße ich mit Unwachst!

XI.

Alfred konnte nicht aufhören, an Sophie zu denken, er hatte Müllerd mit ihr, er wünschte zu wissen, wie sie die Trennung von dem Prähbente ertrage; er wollte dessen Aufträge ausschauen. Er ging also zu ihr und ließ um die Erlaubnis bitten, sie zu sehen.

Sophie nahm seinen Besuch an. Als er bei ihr einzrat, war es hoher Mittag, darum überraschte ihn die Dunkelheit, welche in dem Zimmer herrschte. Alle Vorhänge waren heruntergelassen, die Jaloußen fast ganz geschlossen. Sophie hatte in einem Lehnsstuhl geruht. Sobald sie Alfreds Schritte hörte, stand sie auf, ging ihm entgegen und sagte: Sie sind ein Freund des Prähbente von Brand, Herr von Reichenbach, Sie kommen von ihm. Was bringen Sie mir?

Es war nicht allein der Wunsch meines Freundes, entgegnete Alfred, der mich herführte, sondern auch das eigene Verlangen, Sie kennen zu lernen und

Turnen, Spiel und Sport.

S. V. N. I.—S. f. V. Brandis 18:0.

Zahlreiche Zuschauer hielten sich zu diesem Wettspiel ein. Naunhof war, wie Brandis gegenüber stellte, jederzeit überlegen und meistens in den Gegners Spielhälfte. Daß das Torverhältnis nicht höher ausfiel, lag einerseits an der Bodenlosigkeit, die gerade vom Tor sehr abhängt wirkte, andererseits an dem fehlenden Torschützenvermögen unserer Silberner, was ja schon oft bemängelt wurde.

Erster Jugend- und Elternabend des S. V. N.

Mit kommendem Frühjahr wird all das sportliche Treiben wieder lebendiger. Wie der Sporsgedanke in ganz Deutschland immer größere Kreise zieht, so ist auch der S. V. N. immer mehr bestrebt, den Sport in unserem Süddischen volkskulturell zu gestalten. D. h. nun nicht das leidige Fußballsport auf den Straßen zu fördern, sondern die Jugend, männliche und weibliche, in ernstem, geregeltem Training in Fußball, Handball, Reichtalathletik, Schlagball und anderen Spielen, in Wanderungen und Fernfahrten, gesundheitlich zu kräftigen und zu stärken. Und wer von den Eltern seiner Kinder Gesundheit und körperliche Kraft, Ausdauer und Willenskraft und eine vornehme, sportliche Gestaltung mit auf den Lebensweg geben will, der schicke sie zu uns, zu unsern Jugendabenden, Jugendveranstaltungen und Wanderungen. — Und wer Freude am Sport und Spiel in freier Lust, wer Freude an unserer Jugend hat, der komme in den S. V. N. und helle uns, unser diesjähriges Programm auszuführen und den rechten Sporsgedanken auch in Naunhof durchzuziehen. — Auf zum fröhlichen Spiel, auf zu schönen Wanderungen, auf zum Sport-Verein Naunhof!

Nah und Fern.

O Sammlung "Brüder in Not". Der preußische Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtspflege hat eine Reichssammlung für die hungrigen Auslanddeutschen und für deutsche Auslandsflüchtlinge unter der Bezeichnung "Brüder in Not" genehmigt. Zum Zweck dieser Sammlung hat sich ein Reichsausschuß unter dem Vorsitz des Legationsrates Rienecker gebildet.

O Von der Frankfurter Messe. Der Reichskanzler Dr. Wirth hat für Dienstag, 4. April, seinen Besuch auf der Frankfurter Frühjahrsmesse (2. bis 8. April) zugelassen. — Die italienischen Staatsbahnen haben für die Besucher der Frankfurter Messe eine 20prozentige Fahrpreisermäßigung eintreten lassen. Die Ermäßigung gilt für Hin- und Rückfahrtkarten über die fünf italienischen Grenzstellen.

O 18 Millionen Mark Brandschaden der Löwenbrauerei. Die polizeiliche Besichtigung der Brandschäden der Münchener Löwenbrauerei ergab keinen Beweis dafür, daß es sich bei dem Rieseneuer um Brandstiftung handelte. Der angerichtete Schaden wird auf 16 bis 18 Millionen Mark beziffert.

O Eine Spur von Helig v. Opel. Die von Innsbruck aus verbreitete Nachricht, daß der auf einer Skitour verschwundene Student Heinrich v. Opel, der Sohn des bekannten Großindustriellen Heinrich v. Opel, und sein Begleiter, der ehemalige österreichische Hauptmann Sab, wohlbehalten dort eingetroffen seien, hat sich als unrichtig herausgestellt. Die Hoffnungen, daß die beiden Touristen noch am Leben sein könnten, schwanden immer mehr.

O Schloßeinbruch. Einbrecher haben die Festung des Althergutbesitzers von Colmar in Bleyen bei Schwedt a. O. heimgesucht und für etwa eine Million Mark Silbergerät, darunter das ganze Tafelsilber, gestohlen. Auch Wäsche nahmen sie in großen Mengen mit. Auf die Wiederverbeschaffung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

O Das zwanzigste Kind. Beim Standesamt in Nordwalde (Westfalen) meldete der Häusler Ludwig Heilmann die Geburt des zwanzigsten Kindes aus einer Ehe an. Von den Kindern leben zurzeit noch zehn.

O Unterstützungen für notleidende Studenten in Süddeutschland. Die schweizerisch-deutsche Hilfskommission hat auf Vorschlag ihres Ehrenvorstandes, des deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller in Bern, beträchtliche Mittel zur Förderung der Unterstützungsaktion für notleidende Studenten bewilligt. Es erhielten der bayerische Ministerpräsident Graf Verchenholt zur Verteilung an die sozialen Institutionen der bayerischen Universitäten eine Million Mark, der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber für die Universität Tübingen und die Technische Hochschule in Stuttgart eine Million Mark und der badische Staatspräsident Dr. Hummel für die beiden badischen Universitäten und die Technische Hochschule in Karlsruhe ebenfalls eine Million Mark.

O Münzgeldausstellung. Vom 27. bis 29. Mai soll in den Stadthausräumen in Erfurt eine große Mitteldeutsche Münzmesse und -ausstellung stattfinden. Der Münzgeldausstellung wird eine reichhaltige Münzen- und Porzellangelausstellung angegliedert.

O Englische Wette. Eine Engländerin hatte gewettet, daß sie auf einem Drahtseil über den Niagarafall laufen werde. Die Behörden von Buffalo haben ihr jedoch die Ausführung der Wette verboten. Es wird daran erinnert, daß vor Jahresfrist einem Engländer untersagt wurde, sich in Ausführung einer Wette in ein Fahrt zu setzen und dieses Fahrt den Niagarafall hinabzuspringen zu lassen.

O Schiffuntergang. Nach einer Meldung aus Nei-javist (Island) ist das Motorschiff "Talisman" in den isländischen Gewässern beim Fischen untergegangen. Von der Besatzung sind zwölf Mann ertrunken, während sich vier im Schiffsboot retten konnten.

O Kriegsnotmarken von Deutsch-Ostafrika. Von den Kriegsnotmarken von Deutsch-Ostafrika wird das Reichspostministerium nächstens einen Teil öffentlich zum Verkauf stellen. Die Marken, bestehend aus drei Werten zu 2½ und 7½ Heller sowie 1 Rupie, haben zu einem großen Teile durch Inselname Laetitia in der Erde, namentlich durch Feuchtigkeit, sehr gelitten, so daß große Mengen davon für Sammelpurzwecke unbrauchbar waren und vernichtet werden mußten. Die Verkaufsbedingungen mit dem Losverzeichnis dieser Kriegsnotmarken werden in einigen Wochen erscheinen.

— da auf gebührenfreie

Auswendung der Bedingungen werden von der postamtlichen Verwertungsstelle für Sammelmärkte in Berlin W. 66, Reichspostministerium, entgegengenommen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 böhmische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schwedische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gesahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Währungsländer	28. 3.		27. 3.		Stand 1. 4. 18
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	Guld.	12937.15	12863.85	12762.90	12787.80
Dänemark	Kron.	7112.85	7127.15	7152.20	7112 .
Schweden	Kron.	83'1.18	8333.85	8831.15	8848.85
Norwegen	Kron.	6008.95	6016.05	6018.95	6031.05
Estland	Frank	—	—	6553.45	6551.60
Ungarn	Doll.	835.06	839.34	839.15	838.84
England	Pfd.	1474.50	1481.51	1483.50	1486.50
Frankreich	Frank	8129.45	8135.55	8041.95	8048.05
Belgien	Frank	2817.15	2822.85	2837.15	2842.85
Italien	Lire	1690.80	1691.20	1720.25	1724.25
Deutschl.	Kron.	4.49	4.52	4.48	4.52
Unsinn	Kron.	87.65	87.84	87.45	87.54
Österreich	Kron.	613.35	614.65	605.85	606.65

Berlin, 28. März. (Stand der polnischen Mark.)
Polenmark an der deutscen Börse mit 8.87% Et. bewertet.

* Die Industriedifferenzen in Oberschlesien. Wie die "Dana" aus Warschau erfuhr, haben wir, habe der bekannte österreichische Großindustrielle Gilger, Generaldirektor der Königs- und Laurahütte, dessen Ausscheiden aus dem Bergmannischen Hüttenverbund höchst ungünstig erregte, bei dem Verband der polnischen Eisenhüttenwerke in Warschau um die Mitgliedschaft für die Königs- und Laurahütte nachgefragt. Der Verband der polnischen Eisenhüttenwerke habe Herrn Gilger eine Absage erteilt.

* Erwerbslosenziffer im Reiche. Die Zahl der unterstützten Volkserbärselosen im Reiche zu Ende Februar betrug 200 000, das heißt rund 10 000 mehr als zu Ende Januar. Die Anzahl entfällt ausschließlich auf die männlichen Erwerbslosen, während die Zahl der weiblichen noch eine geringfügige Abnahme aufweist. Die Zahl der Zuflugsempfänger — das heißt der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen Volkserbärseloser — ist im Februar von 279 000 auf 302 000 gestiegen. Zurzeit ist, falls mildere Witterung eintritt, eine Abnahme der Erwerbslosen zu erwarten.

* Die Konkurrenz des deutschen Kaffs in Amerika. Die amerikanischen Pottasche-Habrikanten erfüllten den Kongress um Schutz gegen die Unterwerfung seitens des Deutschen Kaiserreichs, das nach ihrer Behauptung die während des Krieges mit einem Kapitalaufwand von 30 Millionen Dollar geschaffene amerikanische Pottasche-Industrie völlig vernichtet.

Kirchennachrichten.

Vom. 1/10. P. flung der Konfirmanden.

Vom. 5. J. Übung des Junglingsverein. 7 Uhr: Jungf. auenverein.

— Redaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Co. in Naunhof —

Turnverein Naunhof



Monatsversammlung Der Vorstand.

Sehr preiswert zu empfehlen:
fertige Damenwäsche aus seinem Makotuch

pa. Linon, schmal u. breit
... Linon für Bettlaken
... Hemdenlack
... Bandlaken, l. gr. Ausw.
... Fleiß u. Saletts
... Abperborment, weiß u. gestreift
... Schürzenstoffe
... bl. Leinen für Männer-
schürzen
... Blaudruck und Velour-
druck
... Tischlaken in reicher Auswahl.

Frau L. S. Dietrich,
Wurzenerstraße 53.
Kein Laden!

Rabeljau Pfd. 7.60 Mr.

Seetal Pfd. 9.60 Mr.

grüne Heringe

Pfd. 6.40 Mr.

empfiehlt Kurt Wendler.

(Einklapppapier mitbringen.)

Sportverein Naunhof C. B.

veranstaltet am Sonntag, den 2. April
6 Uhr nachm. hier im Ratskeller einen

Jugend- und Elternabend

und lädt hierzu alle Eltern u. Angehörigen, die Herren Lehrer, sowie alle Sportinteressenten herzlich ein. — Die sportlichen Darbietungen werden von Anfang u. Jugendlichen des Vereins ausgeführt. Zu den Musikvorführungen haben 2 junge Leipziger Räumler ihre Mitwirkung zugesagt. — Das größte Interesse wird der im Mittelpunkt des Abends stehende Vortrag des Vorstandes des Jugendausschusses Herrn Auer, Leipzig über: „Elternhaus - Schule - Sportverein“ erwecken.

Eintritt für Kinder frei — Erwachsene 1.— Mk. und 20 Pf. Siegeln. Der Reinertrag steht der Anaben- und Jugendtresekasse des Vereins zu.

Sportverein Naunhof. Jugendaussch.

Alte bekannte deutsche Verlagerungsgesellschaft hat ihre Hauptagentur für Naunhof u. Borsdorf

für ihre Abteilungen: Haftpflicht, Unfall, Leben mit beliebendem Inkasso neu zu bezeichnen. Haftpflichtige Herren, die sich einem lohnenden Nebenordnertum widmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter D. 203 an Fritz Stein, Annencon-Exped., Leipzig, Mädler-Passage, niedezulegen.

Ab Freitag früh

Mittelschifflich, u. groß.

ohne Kopf

empfiehlt Karl Schärschmidt,

Bangestraße 62.

0,1 Mr.

8 Mon. ged., 1 Hund zu ver-

kaufen Wurzenerstr. 87.

Büffetenarten

empfiehlt

Buchdruckerei Günz & Eule.

Taube Pumpen

1.50 Mk. per Auto

Zeitung, 2.60 Mk. p. Ag.

Knöchen, bis 1.80 Mk. p. Ag.

lerner Eisen, Moschpapier,

Metalle, Helle, Wein-

flaschen, zu sehr hoch. Tagesp.

Schütte, Gattenstr. 22

b. Kriegsmann.

Bei Wunsch Abholung.

C. A. KLEMM

Leipzig I. Fernsprecher 2096 Neumarkt 26

Flügel
Planinos
Harmoniums

Flügel
Planinos
Harmoniums

Grammophone

Pianoforte.

Reparaturen

Kunstler-Notenrollen für 65er und 88er Apparate

Schallplatten

Stimmungen

Kunstler-Notenrollen für 65er und 88er Apparate

Fern Andra Lichtspiele Fern Andra

Freitag, 31. März bis Sonntag 2. April.

6 Akte.

Die Tänzerin von Dschapur.

Hauptrolle: „Fern Andra“

Großes tiefgreifendes Drama aus dem Zirkusleben von seltener Schönheit
Außerdem noch ein reizendes 3 aktiges Lustspiel.